

IT-SECURITY

Souveräne IT für Firmen: Schritt für Schritt aus der Anbieter- Abhängigkeit

Wie Unternehmen digitale Souveränität aufbauen: praktische Schritte zu DSGVO-konformer Infrastruktur, EU-Hosting und weniger Abhängigkeit von US-Anbietern.

AUTOR

Natascha Reiner

VERÖFFENTLICHT

8. Juni 2026

ONLINE LESEN

<https://wissen.strukturaflow.it.com/souveraene-it-fuer-firmen-schritt-fuer-schritt-aus-der-anbieter-abhaengigkeit/>

Ein Leitfaden für Unternehmen, die aufgehört haben, darauf zu vertrauen, dass es schon gut geht.

Sie merken es meist erst, wenn es zu spät ist.

Der Cloud-Anbieter erhöht die Preise — um 40 Prozent, mit drei Monaten Vorlaufzeit. Oder die AGBs ändern sich still und Sie erfahren es erst beim nächsten Login. Oder ein Audit fragt: „Wo liegen eigentlich Ihre Kundendaten?„ — und Sie können die Frage nicht sicher beantworten.

Das sind keine Ausnahmen. Das ist die Normalität für Unternehmen, die ihre IT-Infrastruktur über Jahre bequem, aber unkritisch aufgebaut haben.

Digitale Souveränität klingt nach Großkonzern oder Behörde. Ist es aber nicht. Es geht um eine sehr einfache Frage: Wer hat die Kontrolle über Ihre Daten, Ihre Prozesse und Ihre Kosten — Sie, oder Ihr Anbieter?

Warum das gerade jetzt wichtig ist

Preisabhängigkeit ist real

Der deutsche Bund zahlte 2025 knapp 500 Millionen Euro an Microsoft — fast doppelt so viel wie 2023. Das passiert nicht durch bösen Willen, sondern durch schrittweise Abhängigkeit: Erst Teams, dann SharePoint, dann Azure, dann Copilot. Jeder Schritt macht den nächsten Wechsel teurer.

Für KMU ist das nicht anders — nur mit anderen Summen und weniger Verhandlungsmacht.

Rechtliche Kontrolle ist keine Selbstverständlichkeit

Die DSGVO verpflichtet Sie zu wissen, wo personenbezogene Daten gespeichert und verarbeitet werden. „Irgendwo in der Cloud“ ist keine rechtlich tragfähige Antwort. US-amerikanische Anbieter unterliegen dem Cloud Act — das bedeutet: US-Behörden können unter bestimmten Voraussetzungen auf Daten zugreifen, auch wenn die Server in Europa stehen. Auch Shadow AI-Tools können zu solchen Compliance-Risiken führen.

KI verschärft das Problem

Wer KI-Tools einsetzt, die Betriebsdaten verarbeiten, gibt deutlich mehr preis als beim E-Mail-Anbieter. Viele Anbieter trainieren ihre Modelle mit Nutzungsdaten — sofern nicht aktiv deaktiviert, oft nur in teuren Enterprise-Plänen. Die Frage ist nicht mehr nur „Wo liegen meine Daten?“, sondern „Was passiert damit?“

Drei Hebel, die für KMU wirklich funktionieren

1. Bestandsaufnahme: Wissen, was läuft

Der erste Schritt ist kein Umbau, sondern eine Liste. Welche Tools nutzen Sie täglich? Wo liegen die Daten? Gibt es Verarbeitungsverträge nach Art. 28 DSGVO? Welcher Anbieter sitzt außerhalb der EU?

Diese Fragen klingen banal — aber die meisten Unternehmen können sie nicht vollständig beantworten. Genau da beginnt das Problem.

2. Priorisieren statt alles auf einmal

Kein Unternehmen wechselt über Nacht. Sinnvoller ist ein schrittweiser Ansatz: Welches Tool ist am einfachsten ersetzbar? Welches birgt das höchste Risiko — rechtlich oder operativ? Dort beginnen.

Typische erste Schritte:

- E-Mail zu einem EU-Anbieter migrieren
- Passwortverwaltung auf eine selbst gehostete Lösung umstellen (z. B. Vaultwarden)
- Dateiablage von Google Drive zu Nextcloud verlagern

Jeder dieser Schritte ist für sich überschaubar.

3. On-Premise oder EU-Cloud – je nach Betrieb

Für Unternehmen mit besonders sensiblen Daten (Gesundheit, Recht, Finanzen) ist On-Premise-Infrastruktur oft die sicherste Wahl. Für alle anderen kann eine EU-zertifizierte Cloud-Lösung ein guter Kompromiss sein — solange der Anbieter nachweislich in europäischer Jurisdiktion operiert.

Der Unterschied: Bei On-Premise haben Sie die Hardware. Bei EU-Cloud haben Sie den Vertrag. Beides ist besser als „irgendwo in Virginia“.

Dreistufiger Prozess zur Erreichung digitaler Souveränität: Zunächst Bestandsaufnahme des IT-Systems, dann priorisierte Planung der Migration, abschließend Umstellung auf sichere Infrastruktur.

Was Automatisierung damit zu tun hat

Wer Prozesse automatisiert, kann das auf zwei Arten tun: mit US-Cloud-Diensten, die günstig und schnell sind — oder mit DSGVO-konformen Tools, die etwas mehr Aufwand beim Setup bedeuten, aber langfristig Kontrolle zurückgeben.

Konkrete Alternativen:

- **n8n** statt Zapier (selbst gehostet)
- **Brevo** mit EU-Servern statt Mailchimp
- **Nextcloud** statt Google Drive
- Eigene Datenbank statt Firebase

Das Setup dauert länger. Aber Sie sind nicht das nächste Preiserhöhungs-Opfer — und Sie können Ihren Kunden gegenüber klar kommunizieren, was mit deren Daten passiert.

Fazit: Souveränität ist kein IT-Projekt – es ist eine unternehmerische Entscheidung

Die Frage ist nicht, ob Sie sich digitale Souveränität leisten können. Die Frage ist, ob Sie sich die Abhängigkeit leisten können — wenn die Preise steigen, die AGBs sich ändern oder ein Audit unangenehme Fragen stellt.

Die gute Nachricht: Man muss nicht alles auf einmal ändern. Aber man muss anfangen.

Wollen Sie wissen, wo Ihr Unternehmen heute steht? Vereinbaren Sie ein kostenloses Erstgespräch mit Strukturaflow. Wir analysieren Ihre Infrastruktur und zeigen Ihnen konkrete nächste Schritte — ohne Buzzwords, ohne Panik, ohne Hype.

Förderung nicht vergessen: IT-Sicherheit wird in Österreich unterstützt

Der Aufbau souveräner IT-Infrastruktur ist eine Investition — aber oft keine, die Sie vollständig selbst tragen müssen. In Österreich gibt es konkrete Förderprogramme für KMU, die in IT-Sicherheit und digitale Infrastruktur investieren:

- **aws (Austria Wirtschaftsservice)** — Digitalisierungs- und Sicherheitsförderungen
- **KMU Digital Förderbonus** des BMAW
- **SFG (Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft)** — länderspezifische Förderungen für die Steiermark

Viele dieser Fördermöglichkeiten werden schlicht nicht genutzt — weil der Überblick fehlt oder der Antrag aufwendig wirkt.

Strukturaflow prüft im Erstgespräch gerne auch, welche Förderungen für Ihr Vorhaben in Frage kommen. So wird aus einer Investitionsentscheidung manchmal eine deutlich leichtere.

NÄCHSTER SCHRITT

Mehr praktische KI-Anleitungen für KMU

Dieser Artikel ist Teil des KI-Hubs von Strukturaflow — einer deutschsprachigen Plattform für den praktischen KI-Einsatz in kleinen und mittleren Unternehmen.

<https://wissen.strukturaflow.it.com>